

von 1797 bis 1803 im Zwiefalter Gebiet (Seite 113–123). Weitere längere Quellentexte finden sich in den Beiträgen der Autoren über den letzten Zwiefalter Oberamtman Maximilian Blumenstetter (1792–1802/04) und seine Autobiographie, über das Dorfschulwesen im Gebiet der Reichs- abtei sowie über die Profanierung der Loreto-Kapelle. Abgerundet werden diese historischen «Mosaiksteine» durch eine längere biografische Abhandlung zum letzten 1816 verstorbenen Abt Gregor Weinemer (Seite 49–63) sowie durch Kurzbiografien der 49 Zwiefalter Konventualen, die der Abtei bei ihrer Aufhebung im September 1802 angehörten.

Alles in allem entstand so ein interessantes Lesebuch, das zwar keine Gesamtdarstellung vom Ende der Klosterzeit bietet, doch zahlreiche Einzelaspekte zum Ende des Klosters aufgreift, insbesondere Blicke in den Alltag der einstigen Klosterherrschaft und in das Leben der Klosterangehörigen – Abt, Konvent und Untertanen – ermöglicht. Sibylle Wrobbel

Werner Trapp

Mit Blick auf See und Gebirge. Der Bodensee – Bilder vom Wandel einer touristischen Landschaft. G. Braun Buchverlag Karlsruhe 2002. 143 Seiten, gebunden € 13,80. ISBN 3-7650-8267-8

Literatur, die man in der Sparte «Tourismus» findet, lässt sich im Allgemeinen zwei Gruppen zuordnen. Entweder handelt es sich um freundlich werbende Beschreibungen einer Landschaft oder um kritische Auseinandersetzungen mit den Prinzipien und Tendenzen des modernen Tourismus. Werner Trapps Essays, die hier in einem schmalen Band zusammengefasst sind, bewegen sich in beiden Feldern. Am Beispiel einzelner Orte und Attraktionen – Konstanz, Meersburg, Höri, Montafon, Rheinfall – entwirft Trapp ein Bild der Landschaft und ihrer Veränderung, indem er den Wandel *touristischer Wahrnehmung und Aneignung von Landschaft* in den Mittelpunkt rückt, aber ständig ist die Problematik der Entwicklung des Tourismus gegenwärtig.

Der Verfasser zeigt, dass die *Kolonisierung des Sees* und der Seenlandschaft nicht erst mit dem Massenbetrieb der jüngsten Zeit einsetzte, sondern bereits in der ersten Phase der *Fremdenindustrie* in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Schon in jenen Anfängen wurde Natur nicht nur erschlossen, sondern auch inszeniert; die *deutsche Riviera* und das *schwäbische Nizza* waren nicht einfache Entdeckungen, sondern gezielte Konstrukte. Schon vor hundert Jahren gab es erste Regatten für Motorboote, und auch an den Ufern wurde die alte Beschaulichkeit verdrängt. *Seehasen, hütet die See-Seele!*, rief 1914 ein Konstanzer Heimatschützer aus, mit einem skeptischen Blick in die Zukunft, in der *viele gehetzte Großstadtmenschen an unser Schwäbisches Meer kommen*, ohne dessen *Seele* zu kennen. In solchen Warnungen ging es oft auch um die Verteidigung sozialer Privilegien; die sensible Beschaulichkeit des Landschaftserlebnisses gedieh am sichersten bei denen, die ungestört auf ihrem Eigentum direkt am Seeufer lebten. Trapp zitiert den Dichter Wilhelm von Scholz, dem am See alles *erdhafter, bodenverbundener* wurde.

Ein Teil der Kritik am Massentourismus und seinen Folgen war immer Kritik an der Demokratisierung vorher exklusiver Lebensformen, die sich im Zuge der quantitativen Ausbreitung qualitativ verändern mussten. In den Aufsätzen des Buchs wird dies konkret deutlich gemacht. Goethe gab sich beispielsweise dem «Naturphänomen» des Rheinfalls einen ganzen Tag hin, während die bis zu drei Millionen Besucherinnen und Besucher, die jährlich den Wasserfall bei Schaffhausen besichtigen, kaum eine Stunde bleiben.

Für sie gilt *Erlebnisorientierung*, und Erlebnisse sind dabei nicht mehr definiert als Möglichkeiten der Versenkung in einen Gegenstand und daraus erwachsende innere Bereicherung, sondern als schnelle Abwechslung und Spaß-Erfahrung, als eine Abfolge von Events. Trapp kann anhand einzelner Beispiele zeigen, dass eine *neue Nachdenklichkeit* gegenüber der touristischen Entwicklung entstanden ist, die sich im Versuch

des Rückbaus allzu expansiver Angebote ebenso äußert wie im Autoaufkleber von Einheimischen *Ich bin kein Tourist*. Aber er lässt auch keinen Zweifel daran, dass die größten Konstanzer Attraktionen das neue Sealife-Center und das zuerst durch die NS-Propaganda erfundene Seenachtsfest sind und dass der Rummel der Tagestouristen das idyllische Meersburg in einen Erlebnispark, in eine Art *Meersburglandschaft* zu verwandeln droht.

Solche Spitzen liegen nicht gerade auf der Linie der gängigen Fremdenverkehrswerbung; aber sie sind unvermeidlich, wenn die heutige Situation ohne Scheuklappen betrachtet wird. Trapps kleine literarische Skizzen erinnern in lebendigen Bildern an die Schönheiten der Bodenseelandschaft, aber sie öffnen auch die Augen für deren Gefährdung.

Hermann Bausinger

Ehingen aber war merkwürdig.

Ein Bilder- und Geschichtsbuch der Stadt Ehingen/Donau. Herausgegeben von der Museumsgesellschaft Ehingen e.V. Ehingen 2003. 221 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 13,50 + € 2,- Versandkosten (Bestellungen bei: Museumsgesellschaft Ehingen e.V., Felchenstraße 9, 89584 Ehingen).

Der Titel des Buches lässt erkennen, dass es sich nicht um eine chronologisch aufgebaute Stadtgeschichte handelt. Die gibt es längst. «Merkwürdig» soll heißen «bemerkenswert». Das beginnt mit der Frage, warum es denn Ehingen «an der Donau» heißt, wo die Stadt doch an der Schmiech liegt. Was wiederum als Folge der Ausdehnung des bebauten Gebiets und der Eingemeindungen inzwischen eine korrekte Lagebezeichnung ist. Unter ein bestimmtes Thema gestellte Rundgänge machen mit der Stadt und ihren Quartieren bekannt. So wird zum Beispiel die Entwicklung und Veränderung des Marktplatzes und der ihn umrahmenden Gebäude im Lauf der Zeit dargestellt. Ein die historische Entwicklung der Stadt zeigender Rundgang führt zu allerlei malerischen Punkten. Zu Recht darf sich Ehingen die Stadt der